Interview mit der x-fachen Schweizer Seniorenmeisterin Paula Donatsch

Vor-/Name:	Paula Donatsch-Thommen
Adresse:	Herrenweg 34 4123 Allschwil
Geb.-Datum:	17.3.1943
Beruf:	Hausfrau und Squashlehrerin (ursprünglich Seretärin)
Hobbies:	Squash, Familie, Freizeit: Handarbeiten und Garten
Klub:	SC Van der Merwe Basel
Grösste Erfolge:	x Mal Senioren-Schweizermeisterin Klassierung SM: 3. Rang 6 Mal Interclub-Meisterin mit SC Basel 1989 2. European Team-Championship 1961 Frauen SVM-Meister (Schweizer Vereinsmeisterschaften Leichtathletik) mit BSC Old Boys Basel 1962 und 1963 Schweizer Meisterin im Speerwerfen
Pers. Ausrüster:	Prince
Lieblingsessen:	Fondue Chinoise
Lieblingsgetränk:	Süssmost-/Mineralwasser-Mix, Tee und Kaffee
Lieblingsspielerin:	Heather McKay (AUS)
Angstgegnerin:	jetzt keine mehr, Stefan Markus (von den Seniorenturnieren)

Paula, wenn ich Deinen Name höre, denke ich an die grosse alte Dame des Schweizer Squashs. Was macht Dich so gross?
Den Squashsport habe ich leider erst im Seniorenalter (34), also quasi als „alte Dame" kennengelernt. Vielleicht aber auch weil ich immer noch aktiv am Geschehen teilnehme, regelmässiges Turnierspielen ausgenommen. Des weiteren habe ich mich immer für Squash eingesetzt, vor allem bei den Jugendlichen.

Du warst zwei Mal Schweizer Meisterin im Speerwerfen. Warum hast Du von einem Outdoor- zu einem Indoorsport wie Squash gewechselt?
Eigentlich war mein gelernter Beruf (kaufm. Angestellte) nicht mein Traumberuf, ich wäre gerne Sportlehrerin in Magglingen geworden. Aus finanziellen Gründen liess sich dies damals nicht realisieren.
Bis 1963 Leichtathletik (nebst Speerwerfen auch Mehrkampf) wettkampfmässig betrieben. Eine Schulterverletzung zwang mich dazu, diesem Sport den Rücken zuzukehren. Ich lernte dann meinen jetzigen Mann kennen, es folgten die Heirat und dann die Kinder. Danach wurde die Lust auf Sport wieder grösser und ich besuchte Gymnastikkurse. Rein zufällig erfuhren wir Ende 1976 von einem Arbeitskollegen von Peter, dass in Allschwil in einem ehemaligen Fabrikgebäude ein Squashcenter namens „Carnivals" eröffnet worden sei. Er meinte, wir sollten doch einmal vorbeischauen, dieser Sport sei lustig. Ich übernahm diese Aufgab und dachte mir anfänglich beim Zuschauen von der Galerie: „Spinnerei"! Trotzdem buchte ich eine Einführungslektion. Fazit: Ich war begeistert und löste sofort für Peter und mich eine Jahresmitgliedschaft. Es war mir gar nicht bewusst, dass ich jetzt einen Indoorsport ausübe, und es stört mich auch heute noch nicht.
1977/78 habe ich bereits die ersten Turniere gespielt. 1980 wurde ich Mitglied der Nationalmannschaft, aus der ich 1984 (41jährig!) zugunsten des Nachwuchses freiwillig meinen Rücktritt gab.
Ein weiterer wichtiger Grund, weshalb ich dem Squashsport über so viele Jahre treugeblieben bin, ist sicher auch die Tatsache, dass ich anfangs der 80er Jahre unter George Kawalko die Ausbildung zum Leiter 1 und 2 absolvieren und erfolgreich abschliessen konnte. Damit erfüllte sich mein Jugendwunsch doch noch, nämlich Sport lehren zu können.

Als ich das erste Mal hörte, wie alt Du bist, brachte ich nur ein ungläubiges Staunen hervor! In der Damenrangliste bist Du immer noch die Nr. 21 der Schweiz, wie hältst Du Dich heute noch so fit und vor allem so jung?
Eine meiner Lieblingsbeschäftigungen ist immer noch der Ladies-Morning, den ich dreimal in der Woche durchführe. Das ist eine Kombination aus 45 Minuten Gymna-

Victor Hotz AG
für Satz, Bild und Druck

Kreativ,
verlässlich und gut.
Ihr Team für
Satz, Bild und Druck.

6312 Steinhausen
Sennweidstrasse 35
Telefon 041-748 44 44
Fax 041-748 44 45

6340 Baar
Dorfstrasse 13a
Telefon 041-748 44 44
Fax 041-748 44 45

stik und 45 Minuten Squash. Bewegung war für mich schon als Kind etwas sehr Wichtiges. Die positive Einstellung zum Sport und zum Leben allgemein, sowie eine gesunde Ernährung sind für mich weitere wichtige Faktoren.

Deinen beiden Kindern, Martina und Reto, hast Du ja Dein Squashtalent weitervererbt. Wieviel Talent haben sie vom Vater auf den Weg bekommen (Peter ist ZV-Mitglied im SSRV)?
Talent...?! Er hat sie immer unterstützt, vor allem finanziell. Ansonsten ist Peter aber immer der Theoretiker geblieben. Zum Sport habe ich ihn immer ein bisschen hingezogen, am erfolgreichsten beim Skifahren.

Martina steht Dir ja in Sachen Titeln in nichts nach, Reto hingegen blieb trotz seiner unbestrittenen Dominanz bei den Herren noch ohne Titel und verlor die letzten fünf (!) Finals an der SM. Was fehlt Reto zum ersten Schweizer Meistertitel?
Das ist etwas, was mich immer wieder beschäftigt. Es ist, so glaube ich, auch verständlich, dass ich als Mutter meine Kinder in Schutz nehme. Martina wie Reto haben von mir sicher das Bewegungstalent, aber auch Spielernatur vererbt bekommen. Ich habe sie nie forciert und gezwungen, diesen Sport wettkampfmässig auszuüben. Sport allgemein soll Spass machen und Freude bereiten. Um so schöner, wenn sich dann auch noch der Erfolg einstellt. Nun, Talent alleine reicht halt oft nicht aus, um Erfolg zu haben. Sowohl ich (auch während der Leichtathletikzeit) wie meine Kinder habe sich nie Lorbeeren bei der Vorbereitung zu Wettkämpfen verdient. Noch heute höre ich die beschwerenden Worte von George bezüglich mehr Disziplin und Konsequenz im Training. Die Wintersaison 95 stand für uns und unseren Club unter keinem guten Stern. Verletzungen, Krankheiten und das tragische Schicksal von George Kawalko hinterliessen grosse Spuren und Wunden. Dennoch und entgegen meinem Ratschlag, an der SM 95 nicht teilzunehmen, fühlten sich Martina und Reto - beide verletzungsbedingt ohne jegliche Vorbereitung - verpflichtet, sich der Herausforderung zu stellen.
Man darf ausserdem nicht vergessen, dass in den Jahren, in denen Reto zweifellos beste Titelchancen hatte, die Statuten andere Möglichkeiten zuliessen!
Im Moment konzentriert sich Reto auf sein Studium. Er hofft aber trotzdem, noch einmal intensiver ins Squashgeschehen eingreifen zu können.

Du kennst ja die Basler Squashszene sehr gut, bist mit Deinen Ladies-Morning selber immer noch sehr aktiv bei der Sache! Warum kommen seit Martina und Reto, Regula Frey-Strösslin, Christoph Frey, Stephan Grundmann und Dominique Chiquet die "grossen" Namen nicht mehr aus Basel sondern aus Wilderswil oder Langnau a.A.?
Hinter diesen Namen verstecken sich, mit wenigen Ausnahmen, auch squashbe-geisterte Familien. Meines Erachtens ist das direkte Umfeld (Familie, SchulkollegInnen, Center, Club) ein wichtiger Faktor für den Erfolg, junge Leute „bei der Stange" zu halten. Es reicht heute nicht, sein Kind in ein Training zu schicken und auf Erfolge zu warten, ohne sich auch selber für den Sport zu interessieren und zu engagieren. Mit George Kawalko hatten wir damals eine versierte Trainerpersönlichkeit, der den in der Schweiz noch in den Kinderschuhen steckenden Squashsport in technischer wie in taktischer Hinsicht optimal weitervermitteln konnte. Ausserdem hatten wir das Glück, dass die meisten der JuniorInnen über die obligatorische Schulpflicht hinaus weiter zur Schule gingen und dann studierten. Dies ermöglichte ihnen, sich regelmässig zu treffen und tagsüber zu trainieren. Jugendliche, die eine Lehre absolvieren, stehen plötzlich vor der Tatsache, dass sie nur noch Abend- oder Weekend-Trainings besuchen können. Dies bedeutet finanzieller Mehraufwand, oft auch Freizeitopferung und damit Aufgabe des Sports.
Nun, wir hoffen, dass in Kürze in Basel wieder eine squashbegeisterte Generation auf sich aufmerksam macht.

Die Schweizer Junioren erreichten an der Junioren Mannschafts-Europameisterschaften den hervorragenden zweiten Platz, die beiden Schweizer Meister sind beide noch Junioren. Was würdest Du der heutigen Generation mit auf den Weg geben?
Das ist schwierig zu beantworten! Dem Sport nach Möglichkeit treubleiben. Der Sport vermittelt neue Kontakte im eigenen Land, oft aber auch zu Leuten in anderen Ländern, die nicht nur für den Sport von Wichtigkeit sind, sondern auch für die ganz persönliche Entwicklung eine grosse Bedeutung haben können. Sport, insbesondere Squash, ist ein idealer Ausgleich zum Schul- und Alltagsstress.

Stichworte mit Kurzantworten:

Graubünden	Heimatkanton, schönster Schweizer Dialekt,
Novartis	„No wart i's ab..." (abwarten)
Leichtathletik	das war einmal, faszinierender Sport
68-er Bewegung	was war denn da? Ich war damals nicht so modern!
Familie	wichtig
George Kawalko	bester Nationaltrainer, wertvoller Mensch, grosser Verlust
AHV	willst Du meine Nr. oder was, interessiert mich noch nicht!

Welche drei Sachen würdest Du auf eine einsame Insel mitnehmen?
Meinen Mann und meine beiden Kinder

Mit wem würde Paula Donatsch (ausser mit Peter) gerne ein Kerzenlicht-Dinner verbringen?
Obwohl diese Frage für meine Alterskategorie sehr aktuell zu sein scheint, würde ich es, trotz 30 Ehejahren, am liebsten mit meinem Mann verbringen!

Im Court .....

IMMER AKTIV !

.... und zuhause

Sportler spielen Toto